

Ecstasy

Die Installation weist auf alle Merkmale des Sakralen, wie wir es aus der christlichen Tradition kennen: das Chorgitter, den Altar mit Seitenflügeln. Das Zentralbild zeigt einen Tisch, auf dem ein Hirschgeweih liegt, kostbar arrangiert und zum Heiligtum erhöht.

Das Triptychon mit den verschiedenen Bildern spielt mit den ästhetischen und sakralen Dimensionen. Die Flügel des Altars sind motivisch auf das Hauptbild bezogen, variieren seine Bedeutung. Das hier in Erscheinung tretende „Heilige“ erweist sich als das, was wir in unserer Tradition als seine Gegenwelt verstehen - das Sinnliche, das Verbotene, Tabuisierte. Das Sakrale und das Erotische vereinigen sich. Die erotische Dimension entfaltet das Ungezähmte und Unzählbare, das Archaische. Das Geweih zeigt in den Bildern seine genuine Macht: das phallische Symbol, welches sich mit dem Weiblichen verbindet, es umspielt, verführt. Der Blick greift in die Tiefe der menschlichen Geschichte: hier vereinigen sich die Bilder mit einem anderen Göttlichen, Mystischen, wie es die griechische Antike kennt: die Bacchantinnen mit ihrem entfesselten Orgien in den Wäldern des Kithairongebirges.

Das Heilige der Tiefe steigt auf in die Bildsprache des „Christlichen“. Es geht um die Wurzeln unserer Existenz – um die Faszination durch ursprüngliche Sinnlichkeit, Wildheit, Schönheit, Lust und Ekstase. Es ist das andere Sakrale, und es ist gleichzeitig Spiel, Verspieltheit und Leichtigkeit, gestaltet als eine Art Vexierbild. Die Installation lässt sich lesen als aus der eigenen Tiefe aufsteigende Traumbilder, die nicht gedeutet werden wollen, sondern ihre Wirkung entfalten. Dieser offene Raum mit seinen spielerischen Möglichkeiten kennzeichnet das ganze Schaffen von Ursula Schertenleib

Irène Kummer